

DIE LANDSCHAFT DER STÜTZMAUER

Jürg Konzett und Marcus Schmid im Gespräch
mit den Herausgebern

Christophe Girot (CG): Wir leben in einer Zeit, in der eine verortete, regionale Vorgehensweise wenig geachtet und auch nicht mehr gelehrt wird. Natürlich gibt es an der ETH Zürich auch dafür eine gewisse Aufmerksamkeit – aber nicht für solch scheinbar «banale» Dinge wie Stützmauern, mit denen Sie sich seit langer Zeit auseinandersetzen. Ihre Arbeit, Ihr Verständnis des landschaftlichen und kulturellen Werts von Stützmauern hat mit einem ganzheitlichen Verständnis von Umwelt zu tun. Wenn ich mich für das Grossmassstäbliche – «banale» Alltagslandschaften – interessiere, dann sehe ich Ähnlichkeiten in unseren Herangehensweisen.

Jürg Konzett (JC): Am Anfang meiner Arbeit ist die epochale Arbeit von Walter Zschokke, das Buch über die Sustenpass-Strasse, gestanden. Seine Dissertation aus den achtziger Jahren hat bei mir einen Aha-Effekt hervorgerufen. Die Intensität mit der er beispielsweise Randsteine anschaut und sagt, sie seien Teil eines grösseren Systems, das müsse man beachten, darin liege ihr Reiz und ihre Faszination ... Die historischen Bezüge, die er herstellt in seiner Arbeit über schweizerische Strassen, die ja in den zwanziger und dreissiger Jahren unter dem Einfluss deutscher Grundsätze ausgebaut wurden, haben mich sehr interessiert. Aufgrund einer Fussnote Zschokkes habe ich angefangen Alwin Seifert zu lesen.

CG: Ich wusste nicht, dass es eine direkte Beziehung von Zschokke zu Seifert gibt, der ja als «Reichslandschaftsanwalt» eine sehr prominente Rolle im Nationalsozialismus eingenommen hat. Aber natürlich wurde in dieser Zeit auch eine stärkere Einbeziehung von Landschafts- und Naturschutz in architektonische Planungen und Bauten gefördert.

JC: Wenn man von hier auf die Lenzerheide fährt, hat man ein sehr gutes Beispiel für seinen Einfluss auf die dortigen Natursteinmauern mit Parallelfugung und 30 Grad Sprüngen.

Gerade in Graubünden, jenem Kanton, in dem das Auto bis 1927 nur für Ärzte erlaubt war, gab es heftige Auseinandersetzungen über den Strassenbau. In der Landwirtschaft war man vollkommen gegen das Auto: «Die Kühe ängstigen sich ja ... » 1927, zu den olympischen